

A detailed oil painting of a man with a full, dark beard and mustache, and light blue eyes. He is wearing a dark green jacket over a red garment. The background is a soft, light grey.

OEHMS[®]
CLASSICS

The logo consists of a stylized, concentric circular pattern resembling a fingerprint or a series of overlapping rings.

GÜRZENICH
ORCHESTER KÖLN

MUSORGSKIJ

BILDER EINER AUSSTELLUNG

RIMSKI-KORSAKOW DIE LEGENDE
VON DER UNSICHTBAREN STADT KITESCH

LJADOW DER VERZAUBERTE SEE

GÜRZENICH - ORCHESTER KÖLN | DMITRIJ KITAJENKO

MODEST MUSORGSKIJ (1839–1881)

BILDER EINER AUSSTELLUNG | PICTURES AT AN EXHIBITION

(Orchestrierung | Orchestration: MAURICE RAVEL)

- | | | |
|----|--|-------|
| 1 | <i>Promenade</i> | 01:39 |
| 2 | 1. <i>Gnomus</i> (Der Gnom The Gnome) | 02:35 |
| 3 | <i>Promenade</i> | 00:58 |
| 4 | 2. <i>Il vecchio castello</i> (Das alte Schloss The Old Castle) | 04:43 |
| 5 | <i>Promenade</i> | 00:33 |
| 6 | 3. <i>Tuileries</i> (Tuilerien. Streit der Kinder nach dem Spiel
Tuileries. Children's quarrel after Games) | 01:15 |
| 7 | 4. <i>Bydlo</i> (Vieh Cattle) | 03:35 |
| 8 | <i>Promenade</i> | 00:52 |
| 9 | 5. <i>Ballet des poussins dans leurs coques</i>
(Ballett der nicht ausgeschlüpften Küken Ballet of Unhatched Chicks) | 01:21 |
| 10 | 6. <i>Samuel Goldenberg und Schmuyle</i> | 02:20 |
| 11 | 7. <i>Limoges – Le marché</i> (Limoges. Der Marktplatz Limoges. The Market) | 01:32 |
| 12 | 8. <i>Catacombæ – Sepulcrum Romanum</i> (Katakomben Catacombs) | 02:00 |
| 13 | <i>Cum mortuis in lingua mortua</i>
(Mit den Toten in einer toten Sprache With the Dead in a Dead Language) | 01:42 |
| 14 | 9. <i>La Cabane sur des pattes de poule</i> (Baba-Yaga)
(Die Hütte auf Hühnerfüßen [Baba-Yaga] The Hut on Hen's Legs [Baba-Yaga]) | 03:54 |
| 15 | 10. <i>La grande porte de Kiev</i> (Das Heldentor in Kiew The Heroes' Gate in Kiev) | 05:21 |

NIKOLAI RIMSKI-KORSAKOW (1844–1908)

DIE LEGENDE VON DER UNSICHTBAREN STADT KITESCH THE LEGEND OF THE INVISIBLE CITY OF KITEZH

(Konzertfassung | Concert version: MAXIMILIAN STEINBERG)

- | | | |
|----|---|-------|
| 16 | 1. Vorspiel. Lob der Einsamkeit Prelude. Praise of Solitude | 04:58 |
| 17 | 2. Hochzeitszug. Überfall der Tataren Wedding Procession. Attack by the Tatars | 03:54 |
| 18 | 3. Die Schlacht am Kershenez The Battle at Kherzhenets | 04:45 |
| 19 | 4. Der selige Tod der Jungfrau Fewronia. Die Wallfahrt zur unsichtbaren Stadt
The Blessed Death of the Virgin Fevronia. The Pilgrimage to the Invisible City | 12:53 |

ANATOLI LJADOW (1855–1914)

- | | | |
|----|--|-------|
| 20 | DER VERZAUBERTE SEE THE ENCHANTED LAKE | 07:20 |
|----|--|-------|

total 68:45

GÜRZENICH-ORCHESTER KÖLN
DMITRIJ KITAJENKO

MODEST MUSORGSKIJ *BILDER EINER AUSSTELLUNG*

Willkommen in einem musikalischen Museum russischer Meister. Ich darf Sie durch die kleine, aber feine Ausstellung auf dieser CD führen, wenn das auch – zumindest fürs erste Stück – mit den *Promenades* in gewissem Maße schon der Komponist Modest Musorgskij selbst übernommen hat.

Dessen *Bilder einer Ausstellung* sind einem einzigen Künstler gewidmet: dem deutschstämmigen russischen Architekten und Zeichner Viktor Hartmann (1834–1873), mit dem Musorgskij eine langjährige Freundschaft verband. Nach Hartmanns frühem Tod waren in der Petersburger Akademie der Künste 400 seiner grafischen Arbeiten zu sehen; einige davon inspirierten den Komponisten zu seinem musikalischen Gedenkwerk. Musorgskij schuf die *Bilder einer Ausstellung* im Juni 1874 als eine Reihe von zehn Klavierstücken, also gleichsam als Schwarzweiß-Reproduk-

tionen (für die schwarzen und weißen Tasten des Klaviers). Zu den hier zu erlebenden (klang)farbenreicheren Orchestergemälden wurden sie erst fast fünfzig Jahre später durch den Franzosen Maurice Ravel. Nicht verschwiegen sei, dass 1891 auch schon der Rimski-Korsakow-Schüler Michail Tuschmalow Teile des Zyklus orchestriert hat.

Bevor das erste Bild zu sehen (oder zu hören) ist, heißt es, sich in die Rolle Musorgskijs zu versetzen, „in dem“, so 1881 der Petersburger Kunstkritiker Wladimir Stassow, „während seines Rundgangs („Promenade“) freudige und traurige Erinnerungen an den hochbegabten Künstler [Hartmann] lebendig werden.“ Die im Folgenden variiert wiederkehrende *Promenade* [1] „nel modo russo“ (im russischen Stil) versinnbildlicht demnach den gemächlich durch die Ausstellung schreitenden Komponisten und seine sich infolge der Bildbetrachtungen wandelnden Empfindungen.

Dann aber stehen wir endlich vor dem ersten Exponat: *Gnomus* [2]. Es handelt sich vermutlich um einen mit Bleistift und Wasserfarben auf Papier ausgeführten Kostümentwurf für die Petersburger Inszenierung von Michail Glinkas Oper *Ruslan und Ljudmila* aus dem Jahre 1871. Das entsprechende Blatt zeigt den bösen Zauberer Tschernomor als grantigen Zwerg mit langem weißem Bart und Turban. Während Hartmanns *Gnomus* steht, lässt Musorgskij ihn „ungeschickt auf krummen Beinen einhergehen“, wie Stassow in den Vorbemerkungen zur Erstausgabe des Klavierzyklus' bemerkte. Ravel entwirft dazu eine bizarre, dämonisch-groteske Szenerie, zeichnet die Bewegungen des Zwergs in tiefen Streichern, Klarinetten und Fagotten, später mit Holzbläsern und Tuba nach.

Als nächstes fällt der Blick auf ein „altes Schloss“ [4], vor dem ein Troubadour singt. Die heute nicht mehr nachweisbare Bildvorlage gibt möglicherweise Reiseeindrücke Hartmanns aus seiner Zeit in Frankreich (1864–67) wieder. Laut dem Ausstellungskatalog

von 1874 käme eine der dort aufgelisteten Zeichnungen von Schlössern in der Dordogne infrage, etwa Katalog-Nr. 125: *Schloss mit einem Turm mit spitzzulaufendem Dach und Wand mit Tor*. Als Personen sind da allerdings nur zwei Mönche – und kein Troubadour – vermerkt. Ravel lässt das Altsaxophon eine elegische Ballade im Siciliano-Rhythmus über liegenden Bässen anstimmen.

Auf der Bleistiftzeichnung *Jardin des Tuileries* [6] ist eine Allee im barocken Pariser Tuileriengarten zu sehen. Die von Musorgskij im Untertitel angegebenen und auch von Stassow erwähnten spielenden Kinder und jungen Gouvernanten sind dagegen wiederum eine Zutat des Komponisten. Die Musik, von den hohen Holzbläsern angeführt, ist tänzerisch-kapriziös bis turbulent mit sich verflüchtendem Schluss.

Eine Genreszene findet sich auf *Bydlo* [7]: „Auf Hartmanns Bild“, so Stassow, „war ein polnischer Leiterwagen dargestellt, bespannt mit zwei Ochsen und in breitem Trab sich bewegend, auf riesigen Rädern.“ Monotone

Terzen in den Bässen stehen für den schwerfälligen Karren, der sich in einem großen Orchestercrecendo zu nähern scheint und dann im Decrescendo wieder entfernt. Das melancholische, archaisch anmutende Solo ist ebenfalls einem tiefen Instrument anvertraut: der Tuba. Eine Darstellung der Mühen des bäuerlichen Alltags also? Der Musikwissenschaftler Christoph Flamm vermutet mehr dahinter, nämlich „eine bildliche Metapher für die ‚Schwerstarbeit‘ in der Kunst: eine Metapher für den auch Hartmann umfassenden Freundeskreis um Stassow, in dem die Zukunft der russischen Kunst wie von unter der Knute ächzenden Lasttieren nach vorne gezogen wurde.“

Vorlage fürs *Ballett der nicht ausgeschlüpften Küken* [9] ist eine als Kostümentwurf gedachte Aquarellzeichnung Hartmanns zum Ballett *Trilby* nach dem gleichnamigen Roman von Charles Nodier, choreografiert von Marius Petipa. Die abgebildeten Tänzer stecken in rüstungsähnlichen Eierkostümen, aus denen nur die Arme, Beine und der Kopf

herausragen. Sie tragen gefiederte Helme mit Schnäbeln. Ravel „übersetzt“ das Ganze als neckisches Scherzo im 2/4-Takt mit pickenden Holzbläser-Stakkati, Harfentupfern und flirrenden Streicherfiguren.

Samuel Goldenberg und Schmuyle [10] bringt zwei separate Bleistiftskizzen zusammen, die Hartmann – jeweils mit „Victor“ signiert – Musorgskij geschenkt hatte: auf der einen ein reicher Jude mit Pelzmütze, auf der anderen ein armer Jude, beide aus der polnischen Stadt Sandomierz. Die Musik schildert einen fiktiven Dialog der beiden: wichtig-tue-risch im Unisono der Streicher Goldenberg, plappernd bettelnd (gestopfte Trompete) Schmuyle.

Ein weiteres Dokument aus Hartmanns französischer Periode ist die Skizze *Limoges. Der Marktplatz* [11]. Musorgskij hat hier eine witzig-turbulente Marktszene komponiert. In seiner Partitur-Reinschrift schrieb er über das Stück in Klammern die folgende absurde Begebenheit, die er dann jedoch wieder strich: „Die große Neuigkeit: Herr de Puissangeout

hat gerade seine Kuh wiedergefunden. Aber die guten Damen von Limoges sind in dieser Sache überhaupt nicht einig, weil sich Madame de Remboursac eine schöne Zahnreihe aus Porzellan geleistet hat, während Herr de Panta-Pantaléon noch immer seine störende Nase trägt – päonienfarben.“

Die von Ravel brillant orchestrierte turbulente Szene mit Schlussstretta geht unmittelbar über in das düsterste Bild der ganzen Schau: *Catacombæ* (Katakomben) [12]. Auf diesem Aquarell hat sich Hartmann in den Katakomben von Paris selbst als schattenhafte Figur im Gespräch mit dem Architekten Wassili Kenel und in Begleitung eines den finsternen Raum mit seiner Laterne schlaglichtartig ausleuchtenden Führers dargestellt. Alle drei stehen vor einem beschrifteten Pfeiler, daneben türmen sich Schädelskelette auf. Geheimnisvoll bis unheimlich klingen hier die Blechbläser. Einen direkten musikalischen Kommentar dazu bietet die gespenstische „Promenaden“-Variante *Cum mortuis in lingua mortua* (Mit den Toten in einer toten Spra-

che) [13]. Musorgskij brachte im Autograf die Randbemerkung an: „Der schöpferische Geist des verstorbenen Hartmann führt mich zu den Schädeln, ruft sie an – die Schädel beginnen langsam aufzuleuchten.“

Die beiden letzten Hartmann-Exponate haben russische Sujets: *La Cabane sur des pattes de poule* (Die Hütte auf Hühnerfüßen) [14], vom Künstler als bronzene Dekorationsuhr im russischen Stil des 14. Jahrhunderts gezeichnet, bezieht sich auf den Mythos der Baba-Jaga. Diese hexenartige Alte soll in einem finsternen Wald hausen, in einem heißen Mörser durch die Lüfte jagen und verirrte Kinder in ihre „Hütte auf Hühnerfüßen“ locken, um sie dort aufzufressen. Die Rahmenteile der Komposition stellen im wilden Orchestertutti den Hexenritt dar, der ruhige Mittelteil gibt die geheimnisvolle Atmosphäre des Walddickichts wieder, in dem sich die Hütte der Baba-Jaga befindet.

Musorgskijs Ausstellungsrundgang endet vor einer Entwurfsskizze Viktor Hartmanns für einen nach dem misslungenen Attentat von

1866 auf Zar Alexander II. ausgeschriebenem Architekten-Wettbewerb in Kiew: „ein Stadt-
tor im massiven altrussischen Stil, die Kuppel in Form eines slawischen Helms“ (Stasow) [15]. So pittoresk die 42,9 x 60,8 cm große Vorlage mit ihren halb im Erdboden versunkenen Säulen, dem haubenartigen Dach aus durchbrochenem Holzschnitzwerk und dem seitlich angefügten verzierten Glockenturm, so gewaltig das musikalische Schluss-
tableau Ravels – mit Blechbläsertumult, Holzbläserchoral und Glockengeläut, darüber triumphal das „Promenaden“-Thema.

NIKOLAI RIMSKI-KORSAKOW ***DIE LEGENDE VON DER*** ***UNSICHTBAREN STADT KITESCH***

Als nächstes gilt es vier russische Tongemälde des mit Musorgskij befreundeten Nikolai Rimski-Korsakow zu betrachten, in denen sich märchenhafte und historische Sujets verbinden. Die Musik entstammt seiner vorletzten, 1902–04 komponierten Oper *Die Legende von der unsichtbaren Stadt Kitesch* und von

der *Jungfrau Fewronia*. Rimski-Korsakows Schwiegersohn und Schüler Maximilian Steinberg hat die konzertante Suite eingerichtet.

Das erste Bild, *Lob der Einsamkeit* [16], ist eine stimmungsvolle Waldansicht mit der dort im Einklang mit der Natur lebenden Einsiedlerin Fewronia. Die Holzbläser imitieren die sie umgebenden Vögel – in der Klarinette etwa sind deutlich Kuckucksrufe zu hören. Flirrende Streichertremoli und Arpeggien bilden den atmosphärischen Klanggrund. Harfenklänge verleihen der Szene einen märchenhaften Touch. Hier wird sich Fewronia dann auch in den jungen Prinzen Wsewolod verlieben, der sich als Jäger in ihrem Wald verirrt hat.

Der Hauptteil des zweiten Bildes [17] zeigt den sich nähernden Hochzeitszug, einen beschwingten, bunten Reigen zur Huldigung des Brautpaares Fewronia und Wsewolod. Den folkloristischen Tonfall unterstreicht die von Rimski-Korsakow eingesetzte Domra, eine Vorform der russischen Balalaika. Gleichsam vom Bildrand her (beim Komponisten: am Ende des Stücks) bemächtigen sich wilde

Tataren der Szene. Die Feierlichkeiten finden ein jähes Ende. Fewronia wird als Geisel genommen und soll die kriegerischen Eindringlinge nach Kitesch führen, betet aber darum, dass die Stadt unsichtbar werde.

Das unmittelbar daneben hängende (direkt anschließende) dritte Bild [18] ist ein typisches Schlachtengemälde. Dargestellt ist der Kampf zwischen den Tataren und den von Wsewolod angeführten Verteidigern Kiteschs. Herangaloppierende Streicher, Blechbläser- und Schlagzeugattacken bestimmen das Geschehen. Auch hier findet sich schon ein Hinweis auf den Ausgang: Der sehr gedämpfte Schluss deutet den Sieg der Tataren an. Wsewolod und die Seinen finden den Tod.

Das vierte Bild mit dem Titel *Der selige Tod der Jungfrau Fewronia. Die Wallfahrt zur unsichtbaren Stadt* [19] lässt sich als traumartiges, paradiesisches Idyll beschreiben. Fewronia ist zurück in ihrem Wald, die Paradiesvögel Alkonost und Sirin verkünden ihr den baldigen Tod, zugleich aber auch ein langes Leben. In einer Schlussapotheose er-

scheint der Geist des gefallenen Wsewolod und führt sie, vom Geläut der Kirchenglocken Kiteschs geleitet, in die unsichtbare Stadt.

ANATOLI LJADOW ***DER VERZAUBERTE SEE***

Das allerletzte Ausstellungsstück dieser russischen Galerie ist ein pastellfarbened Orchesterbild im impressionistischen Stil vom Rimski-Korsakow-Schüler Anatoli Ljadow aus dem Jahre 1909: *Der verzauberte See* [20]. Der Betrachter wird hineingezogen in ein exquisites Klangfarbenspiel der in Flöten, Celesta und Harfe geheimnisvoll glitzernden, sich in Arpeggien, Tremoli und Trillern der gedämpften Instrumente sanft kräuselnden Wellen. Ljadows Farbpalette verzichtet auf Trompeten, Posaunen und Tuba. Der Komponist selbst kommentierte sein Bild so: „Wie schön ist der See, wie rein und mit Sternen und Geheimnissen in der Tiefe! Aber das Wichtigste ist die Abwesenheit von Menschen mit ihren Freuden und Leiden; eine tote Natur – kalt, böse, aber fantastisch – wie im Märchen.“

MODEST MUSSORGSKY PICTURES AT AN EXHIBITION

Welcome to a musical museum of Russian masters. May I guide you through the small, but fine exhibition on this CD, although the composer Modest Mussorgsky has done that himself to a certain degree, at least for the first piece, with *Promenades*.

His *Pictures at an Exhibition* is devoted to a single artist: the Russian architect and draughtsman of German origin, Viktor Hartmann (1834–1873), with whom Mussorgsky was associated in life-long friendship. After Hartmann's early death, 400 of his graphic works could be viewed in the Academy of the Arts in Saint Petersburg, and a number of them inspired the composer to write his musical commemoration. Mussorgsky wrote *Pictures at an Exhibition* in June 1874 as a series of ten piano pieces, as black-and-white reproductions, so to speak (for the black and white keys of the piano). They were turned

into the more colourful orchestral paintings to be experienced here by the Frenchman Maurice Ravel almost fifty years later. It should not be omitted here that Rimsky-Korsakov's pupil Mikhail Tushmalov also orchestrated parts of the cycle in 1891.

Before the first picture can be seen (or heard), you must put yourself in Mussorgsky's position, 'in whom', the Saint Petersburg art critic Vladimir Stasov wrote in 1881, 'during his walk around ("Promenade") joyful and melancholic memories of the highly gifted artist [Hartmann] come to life'. So, the Promenade [1] 'nel modo russo' (in the Russian manner), recurring in variations in the following, symbolizes the composer strolling casually through the exhibition and his emotions changing with the pictures.

Then, we are finally standing in front of the first exhibit: *Gnomus* [2]. This is presumably a costume design executed in pencil and watercolours on paper for the St. Petersburg

production of Mikhail Glinka's opera *Ruslan and Lyudmila* of 1871. The page shows the evil sorcerer Chernomor as a grumpy dwarf with a long white beard and a turban. Whereas Hartmann's gnome is standing, Mussorgsky makes him 'hobble awkwardly on bandy legs', as Stasov remarked in the preface to the first edition of the piano cycle. Ravel designs a bizarre, daemonic and grotesque scenery and draws the dwarf's movements in deep strings, clarinets and bassoons, later also with woodwind and a tuba.

Our gaze next encounters an 'Old Castle' [4], in front of which a troubadour is singing. The picture no longer traceable today possibly depicts Hartmann's travel impressions from his time in France (1864–67). According to the exhibition catalogue of 1874, one of the drawings of castles in Dordogne might come into question, e.g. Catalogue No. 125: *Castle with a tower with pointed roof and wall with gate*. But the persons there are two monks, and not a troubadour. Ravel makes the alto saxophone sing an elegiac

ballad in Siciliano rhythm above reclined basses.

The pencil drawing *Jardin des Tuileries* [6] shows an alley in the Baroque garden in Paris. But the children at play and the young governesses, specified by Mussorgsky in the subtitle and also mentioned by Stasov, are again an addition by the composer. The music, led by the high woodwind, is dance-like and capricious to turbulent with an ending that dies away.

A genre scene can be found in *Bydlo* (cattle) [7]. Stasov wrote, 'Hartmann's picture showed a Polish hay wagon, drawn by two oxen, moving at a trot, on enormous wheels'. Monotonous thirds in the basses stand for the cumbersome cart, which seems to be approaching in a grand orchestral crescendo and then leaving again in decrescendo. The melancholic, seemingly archaic solo is similarly entrusted to a deep instrument: the tuba. So, is it a depiction of the labours of peasant life? The musicologist Christoph Flamm presumes more behind it, i.e. 'a pictorial

metaphor for “hard work” in art: a metaphor for Stassov’s circle of friends, also including Hartmann, by whom the future of Russian art was being pulled forward as if by draught animals groaning under the lash’.

The source for *Ballet of the Unhatched Chicks* [9] is a watercolour intended by Hartmann as a costume design for the ballet *Trilby* after the eponymous novel by Charles Nodier and choreographed by Marius Petipa. The dancers illustrated are wearing armour-like egg costumes, from which only the arms, legs and heads protrude. They are wearing feathered helmets with beaks. Ravel ‘translates’ the whole thing as a mischievous Scherzo in 2/4 time with pecking woodwind staccato, harp dabs and shimmering string figures.

Samuel Goldenberg and Schmuyle [10] puts two separate pencil sketches together, which, each signed with ‘Victor’, Hartmann had given to Mussorgsky: on one of them a rich Jew with a fur cap, on the other a poor Jew, both from the Polish town of Sandomierz. The music describes a fictitious dialogue between

the two of them: Goldenberg self-important in the unisono of the strings, Schmuyle prattling and begging (muted trumpet).

A further document from Hartmann’s time in France is the sketch *Limoges. The Market* [11]. Here, Mussorgsky composed a witty and turbulent market scene. In his fair copy of the score, he wrote the following absurd event in brackets above the piece, but he later deleted it: ‘The great news. M. de Puis-sangeout has just found his cow again. But the good ladies of Limoges are not in agreement at all on this point, because Madame de Remboursac has afforded a fine set of porcelain teeth, whilst M. Panta-Pantaléon still has his disturbing nose – peony-coloured.’

The turbulent scene brilliantly orchestrated by Ravel with a final Stretta passes directly over into the gloomiest picture of the entire exhibition: *Catacombae* (Catacombs) [12]. On this watercolour, Hartmann presented himself in the catacombs of Paris as a shadowy figure in conversation with the architect Vassily Kenel and accompanied by a guide lighting

up the dark space with his lantern. All three of them are standing in front of a pillar with writing on it, and next to it there are heaps of skulls. Here, the brass sounds mysterious to eerie. A direct musical commentary is provided by the ghostly ‘Promenade’ variant *Cum mortuis in lingua mortua* (With the Dead in a Dead Language) [13]. Mussorgsky made the marginal note on the autograph: ‘The creative spirit of deceased Hartmann takes me to the skulls, calls to them – the skulls slowly begin to glow’.

The two final Hartmann exhibits have Russian subjects: *La Cabane sur des pattes de poule* (The Hut on Hen’s Legs) [14], drawn by the artist as a bronze decoration clock in the Russian style of the 14th century, refers to the Baba-Yaga myth. This witch-like old woman is said to live in a dark forest, fly through the air in a hot mortar and entice lost children to her ‘hut on hen’s legs’ so as to eat them up there. The frame sections of the composition present the witch’s ride in savage orchestral tutti, and the tranquil central

passage reproduces the mysterious atmosphere of the thicket in the forest where Baba-Yaga has her hut.

Mussorgsky’s walk round the exhibition ends in front of a sketch by Viktor Hartmann for an architectural competition in Kiev announced after the failed attempt on the life of Czar Alexander II in 1866: ‘A City Gate in the massive Old Russian Style, the cupola in the shape of a Slavic helmet’ (Stassov) [15]. As picturesque as the 42.9 x 60.8 cm source is with its pillars half-sunken in the ground, the bonnet-like roof of perforated carved wood and the ornate bell tower fixed to the side, all the more prodigious is Ravel’s musical final tableau – with a tumult of brass, a chorale of woodwind and the ringing of bells and, above it all, the ‘Promenade’ theme in triumph.

NIKOLAI RIMSKY-KORSAKOV *THE LEGEND OF THE INVISIBLE CITY OF KITEZH*

Next, we must consider four Russian tone paintings by Mussorgsky’s friend Nikolai Rim-

sky-Korsakov, linking fairy tale and historical subjects. The music derives from his penultimate opera *The Legend of the Invisible City of Kitezh and of the Virgin Fevronia*, composed in 1902–04. Rimsky-Korsakov's son-in-law and pupil Maximilian Steinberg arranged the concert suite.

The first tableau, *Praise of solitude* [16], is an atmospheric forest view with the recluse Fevronia, who lives there in harmony with nature. The woodwind imitates the birds surrounding her – cuckoo calls can be heard clearly in the clarinet. Shimmering string tremolo and arpeggios form the atmospheric sound background. Harp sounds give the scene a fairy-tale touch. Here it is that Fevronia will fall in love with the young Prince Vsevolod, who has got lost as a huntsman in her forest.

The main section of the second tableau [17] shows the approaching wedding procession, a buoyant and colourful round dance in tribute to the bridal pair Fevronia and Vsevolod. The folkloristic character is underlined by

the domra Rimsky-Korsakov employs, a predecessor of the Russian balalaika. As if from the edge of the picture (for the composer: at the end of the piece), savage Tatars take over the scene. The merrymaking finds an abrupt end. Fevronia is taken as a hostage and is to guide the warlike trespassers to Kitezh, but she prays that the city will become invisible.

The third tableau hanging directly adjacent (directly following) [18] is a typical battle painting. It presents the struggle between the Tatars and the defenders of Kitezh, led by Vsevolod. Galloping strings, brass and percussion charges set the scene. Here, too, there is an indication as to the outcome. The very subdued ending suggests victory by the Tatars. Vsevolod and his men meet their deaths.

The fourth tableau with the title *The Blessed Death of the Virgin Fevronia. The Pilgrimage to the Invisible City* [19] can be described as a dream-like, paradisiacal idyll. Fevronia is back in her forest, the birds of paradise Alkonost and Sirin announce her approaching death, but at the same time a

long life. In a final apotheosis, the spirit of the fallen Vsevolod appears, taking her into the invisible city, to the accompaniment of the church bells of Kitezh.

ANATOLY LYADOV THE ENCHANTED LAKE

The very last exhibit of this Russian gallery is a pastel-coloured orchestral tableau in the Impressionist style by Rimsky-Korsakov's pupil Anatoly Lyadov of 1909: *The Enchanted Lake* [20]. The viewer is drawn into an exqui-

site timbre game of waves, mysteriously glittering in flutes, celesta and harp and softly rippling in arpeggios, tremolo and trills of muted instruments. Lyadov's colour palette dispenses with trumpets, trombones and the tuba. The composer himself commented on his picture as follows: 'How lovely the lake is, how pure and with stars and secrets in the depths! But the most important thing is the absence of human beings with their joys and sorrows; dead nature – cold, malicious, but fantastic – like in a fairy tale.'



DMITRIJ KITAJENKO, GÜRZENICH-ORCHESTER KÖLN



Mit Dmitrij Kitajenko ehren wir einen der besten Dirigenten unserer Zeit, mit einer langen Liste von erstklassigen Aufnahmen, darunter die hervorragenden vollständigen Einspielungen der Symphonien von Schostakowitsch, Prokofjew, Skrjabin und Tschaikowsky. Als ein Meister der Farben und Schattierungen hat er diese Werke geprägt wie kaum ein anderer Dirigent. Sein inspirierendes Charisma wird von Orchestern ebenso stark empfunden wie vom Publikum. Immer wieder stellt er seine Kunst unter Beweis und vereint dabei auf großzügige Weise Begeisterung und Exzellenz.

Jury-Statement der International Classical Music Awards (ICMA), 2015

DMITRIJ KITAJENKO gehört zu den größten Dirigentenpersönlichkeiten unserer Zeit. Seit Jahrzehnten dirigiert er regelmäßig die bedeutenden Orchester Europas, Amerikas und Asiens.

1940 in Leningrad, dem heutigen Sankt Petersburg, geboren, studierte Dmitrij Kitajenko zunächst an der berühmten Glinka-Musikschule und am Rimski-Korsakow-Konservatorium, später bei Leo Ginzburg in Moskau sowie bei Hans Swarowsky und Karl Österreicher in Wien.

1969 war er Preisträger beim 1. Internationalen Herbert-von-Karajan-Dirigentenwettbewerb und wurde mit 29 Jahren Chefdirigent des Stanislawski-Theaters. Im Jahre 1976 übernahm er die Chefdirigentenposition der Moskauer Philharmoniker.

1990 ging er in den Westen und wurde u.a. Chefdirigent des hr-Sinfonieorchesters Frankfurt, des Berner Symphonieorchesters und des Bergen Philharmonic Orchestra sowie Erster Gastdirigent des Dänischen Nationalen Radio-Symphonieorchesters. Von 1999 bis 2004 war er Chefdirigent des KBS Symphony Orchestra in Seoul. Von 2012 bis 2017 war Dmitrij Kitajenko außerdem Erster Gastdirigent des Konzerthausorchesters Berlin. Im September 2015 ernannte ihn das Qatar Philharmonic Orchestra zum Ehrendirigenten.

Mit dem Gürzenich-Orchester Köln, dessen Ehrendirigent er seit 2009 ist, hat er sämtliche Symphonien von Schostakowitsch, Prokofjew, Tschaikowsky und Rachmaninov aufgenommen. Diese Aufnahmen wurden mit zahlreichen internationalen Preisen ausgezeichnet und gelten als wichtige Referenzeinspielungen. Für Furore sorgte die Aufnahme von Tschaikowskys Operninszenierung *Iolanta* mit Olesya Golowneva, Alexander Vinogradov sowie Andrei Bondarenko in den Hauptrollen (2015), die zur „Opernaufnahme des Jahres“ (ICMA) gekürt wurde.

2018 erschienen bei DehmsClassics Stravinskys *Symphonie op. 1* und seine *Suiten Nr. 1 & 2* sowie Glazunovs *Jahreszeiten* und Tschaikowskys *Streicherserenade* mit dem Philharmonischen Orchester Zagreb. Mit dem Gürzenich-Orchester Köln wurde die *Zweite Symphonie* von Jean Sibelius veröffentlicht, die bei den International Classical Music Awards 2019 (ICMA) als beste Aufnahme in der Kategorie „Symphonische Musik“ ausgezeichnet wurde.

Insgesamt umfasst Dmitrij Kitajenkos Diskographie mehr als 250 Aufnahmen, die meisten

davon mit den Moskauer Philharmonikern, dem hr-Sinfonieorchester Frankfurt, dem Bergen Philharmonic Orchestra, dem Gürzenich-Orchester Köln und dem Dänischen Nationalen Radio-Symphonieorchester.

Für sein Lebenswerk und seine überragenden Schallplattenaufnahmen, darunter die Gesamtaufnahmen der Symphonien Schostakowitschs, Prokofjews, Skrjabins und Tschaikowskys, erhielt er 2015 den Lifetime Achievement Award der International Classical Music Awards (ICMA).

www.kitajenko.com

Das **GÜRZENICH-ORCHESTER KÖLN** zählt zu den führenden Orchestern Deutschlands und blickt dabei auf eine große Tradition zurück. Seine Wurzeln reichen bis zur Gründung der Domkapelle im 15. Jahrhundert. Ab 1857 spielte das Orchester seine „Gesellschaftskonzerte“ der „CölnerConcert-Gesellschaft“ im Gürzenich, dem gotischen Festsaal der Stadt, was sich bis heute in seinem Namen widerspiegelt. Stets zog das hohe Niveau die führenden Solisten, Dirigenten und Komponisten ihrer Zeit an wie Berlioz, Wagner oder Strawinsky. Bedeutende Werke wie das *Doppelkonzert* von Brahms, *Till Eulenspiegels lustige Streiche* und *Don Quixote* von Strauss oder Mahlers *Fünfte Symphonie* wurden dem Gürzenich-Orchester zur Uraufführung anvertraut.

Seit 1986 ist das Ensemble in der Kölner Philharmonie beheimatet und gibt dort jährlich rund 50 Konzerte; parallel dazu spielt das Orchester in der Oper Köln über 130 Vorstellungen im Jahr. Das Amt

des Gürzenich-Kapellmeisters hat seit September 2015 François-Xavier Roth inne.

Im März 2009 wurde Dmitrij Kitajenko zum Ehrendirigenten ernannt. 1987 war er das erste Mal beim Gürzenich-Orchester Köln zu Gast. Seitdem hat sich in nahezu 50 Konzerten eine musikalische Partnerschaft von internationaler Ausstrahlung entwickelt. Die beiden Gesamtaufnahmen des Gürzenich-Orchesters unter seiner Leitung mit den Symphonien von Prokofjew und Schostakowitsch wurden mehrfach ausgezeichnet. Für OehmsClassics hat das Orchester mit Dmitrij Kitajenko eine Gesamtaufnahme der Symphonien von Tschaikowsky sowie dessen Operninszenierungen *Jolanthe* vorgelegt. Auf drei CDs widmete es sich unlängst dem symphonischen Schaffen von Rachmaninow, ebenso bei OehmsClassics.

www.guerzenich-orchester.de

With Dmitrij Kitajenko we honour one of today's finest conductors, with a long list of first-rate recordings including outstanding complete recordings of the symphonies of Shostakovich, Prokofiev, Scriabin and Tchaikovsky. As a master of colour and shading, he has left his mark on the interpretation of these works like nobody else. His inspirational charisma is as strongly felt by orchestras as it is by audiences. Today, he continues to perpetuate his art, generously combining enthusiasm and excellence.

ICMA Jury Statement 2015

DMITRIJ KITAJENKO is one of the great maestros of our time. For decades now he has regularly conducted prestigious orchestras across Europe, America and Asia.

Born in 1940 in Leningrad (now St Petersburg), Dmitrij Kitajenko studied at the famous Glinka School of Music and the Rimsky-Korsakov Conservatory, before leaving to study with Leo Ginzburg in Moscow as well as Hans Swarowsky and Karl Österreicher in Vienna.

In 1969, he was a prize-winner at the first International Herbert von Karajan Conducting Competition, and at the age of twenty-nine he was appointed Principal Conductor of the Stanislavsky Theatre in Moscow. In 1976, he assumed the post of Principal Conductor of the Moscow Philharmonic.

In 1990, Dmitrij Kitajenko moved to the West, successively becoming Principal Conductor of the Frankfurt Radio Symphony Orchestra, the Symphony Orchestra of Bern/Switzerland and the Bergen Philharmonic Orchestra, as well as Principal Guest Conductor of the Danish National Symphony Orchestra. From 1999 until 2004, he was Chief Conductor of the KBS Symphony in Seoul. From 2012 to 2017, Dmitrij Kitajenko has also been Principal Guest Conductor of Berlin's Konzerthausorchester. In September 2015, he was named Conductor of Honor by the Qatar Philharmonic Orchestra.

Dmitrij Kitajenko and the Gürzenich Orchestra Cologne, of which he has been Honorary Conductor since 2009, have recorded the complete symphonies by Shostakovich, Prokofiev, Tchaikovsky and Rachmaninov. These recordings have been

awarded with numerous international prizes and are considered important reference recordings. Their recording of Tchaikovsky's opera *Iolanta* in 2015 (with Olesya Golovneva, Alexander Vinogradov and Andrei Bondarenko in the lead roles) caused a sensation, and it received the Opera of the Year Award of the International Classical Music Awards (ICMA).

In 2018, OehmsClassics released Stravinsky's *Symphony Op. 1* and his *Suites Nos. 1 & 2* as well as Glazunov's *Seasons* and Tchaikovsky's *Serenade for Strings* with the Zagreb Philharmonic. The *Second Symphony* by Jean Sibelius, recorded with the Gürzenich Orchestra Cologne received the ICMA Award 2019 as best recording in the category Symphonic Music.

Dmitrij Kitajenko's discography encompasses a total of more than 250 recordings, mostly with the Moscow Philharmonic Orchestra, the Frankfurt Radio Symphony, the Bergen Philharmonic Orchestra and the Danish National Symphony Orchestra.

In recognition of his life's work and outstanding recordings, including the complete symphonic works by Shostakovich, Prokofiev, Scriabin and Tchaikovsky, Dmitrij Kitajenko received the Lifetime Achievement Award of the ICMA (International Classical Music Awards) in 2015.

www.kitajenko.com

The **GÜRZENICH ORCHESTRA COLOGNE** is one of Germany's leading orchestras and can look back on a great tradition. Its roots extend all the way back to the founding of the Domkapelle (cathedral

orchestra) in the 15th century. Since 1857 the orchestra has been presenting its "Society concerts" of the Cologne Concert Society at the Gürzenich, the gothic festival hall of the city which is reflected in the orchestra's name to the present day. The ensemble's level of excellence has always attracted the leading soloists, conductors and composers of the respective period, including Berlioz, Wagner and Stravinsky. Important works such as Brahms's *Double Concerto*, Strauss's *Till Eulenspiegel* and *Don Quixote* as well as Mahler's *Fifth Symphony* were entrusted to the Gürzenich Orchestra for their world premieres.

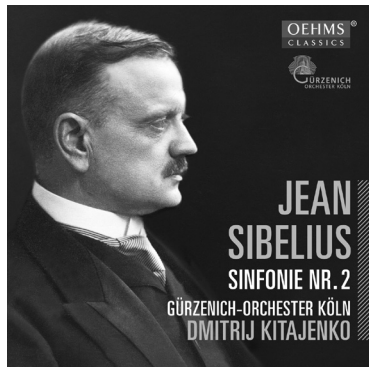
Since 1986 the ensemble's home has been at the Cologne Philharmonie, where it presents about 50 concerts annually, simultaneously giving over 130 performances a year at the Cologne Opera. The position of Gürzenich Kapellmeister was taken over by François-Xavier Roth in September 2015.

In March 2009, Dmitri Kitajenko was named Conductor Laureate. He was a guest conductor with the Gürzenich Orchestra of Cologne for the first time in 1987. Since then, a musical partnership of international radiance has developed in nearly 50 concerts. The two complete recordings of the Gürzenich Orchestra under his direction with the symphonies of Prokofiev and Shostakovich have received many awards. The orchestra has released a cycle of all symphonies by Tchaikovsky and his opera *Iolanta* on OehmsClassics. Recently three CDs have been dedicated to all the symphonies by Rachmaninov, also on OehmsClassics. www.guerzenich-orchester.de

Ebenso erhältlich | also available

GÜRZENICH-ORCHESTER KÖLN
DMITRIJ KITAJENKO

OC 457



JEAN SIBELIUS
SINFONIE NR. 2 D-Dur op. 43

EDVARD GRIEG
SYMPHONISCHER TANZ NR. 2
LETZTER FRÜHLING

ICMA 2019
Symphonic Music



OC 459



MODEST MUSORGSKIJ
DIE NACHT AUF DEM KAHLEN BERGE
LIEDER UND TÄNZE DES TODES
Vladislav Sulimsky, Bass

SERGEJ PROKOF'EV
ALEKSANDR NEVSKIJ op. 78
Agunda Kulaeva, Mezzosopran
Tschechischer Philharmonischer Chor Brno

© 2017 OehmsClassics Musikproduktion GmbH

© 2019 OehmsClassics Musikproduktion GmbH

Executive Producer: Dieter Oehms

Aufnahmedaten: 17.–20. Januar 2018, Studio Stolberger Straße, Köln

Recording Producer: Jens Schünemann

Recording Engineer: Manuel Glowczewski

Digital Editing und Mastering: Jens Schünemann

Verlage: © Hawkes & Son (London) Ltd. (Musorgskij)

Die Legende der unsichtbaren Stadt Kitesch (Suite in 4 Bildern) von Rimski-Korsakow – Konzertauffassung von Maximilian Steinberg © M.P. Belaieff Musikverlag mit freundlicher Genehmigung von SCHOTT MUSIC, Mainz | © C.F. PETERS Leipzig London New York (Ljadow)

Fotos: © Gürzenich-Orchester, Matthias Baus (Kitajenko/Orchester)

Cover: Porträt Modest Musorgskij, Gemälde von Ilja Repin (1881) © akg-images / Elizaveta Becker

Editorial: Martin Stastnik

Englische Übersetzungen: Ian Mansfield

Design: Philipp Starke | www.starke-gestaltung.de

www.oehmsclassics.de



OC 469

